

Inhalt

- 2**
Das Geschäfts-Porträt
Willkommen im Eulerhof
- 3**
Das Geschäfts-Porträt
Hotel Spalenbrunnen
- 4**
Persönlichkeiten
Kevin Klapka
- 5**
Vereine im Quartier
Das Blaue Kreuz Basel
- 6**
Inserate
- 7**
Historisches
Das Krug'sche Fideikommisshaus
- 8**
Gärten und Hinterhöfe im Quartier
Ein kolossaler Basilisk im Spalenquartier
- 9**
Besonderheiten im Quartier
Prost, Pinguin!
- 10**
IG Spalentor
- 11**
IG Spalenvorstadt
- 12**
Schlusspunkt

Auch in der Spalenvorstadt führt Frau Fasnacht ihr Regiment



Die Fasnacht hat nicht nur verschiedene Gesichter, man begegnet ihr auch an den unterschiedlichsten Orten in der Stadt, zum Beispiel in der Spalenvorstadt. Da eilen, bevor es 'am Mäntig Vieri schloot' Scharen von Fasnächtlern und 'Zivilisten' durchs Tor der Stadt zu. Und nach dem Morgenstreich, der für viele schon eine halbe Stunde später vorbei ist (!), herrscht im 'Tell' und beim 'Streuli', in der 'Suppe-stube' und beim 'Sutter' Hochbetrieb. Bis am Mittwoch vor Mitternacht, wenn die Junge Garde und der Stamm der Spale-Clique unter dem Tor mit dem Ändstreich die Fasnacht verabschieden, hält das fasnächtliche Treiben an. Das Schönste aber ist der Dienstag, wo Kinder und Erwachsene mit ihren Kostümen, Piccolos

und Trommeln die Vorstadt in einen Rausch von Farben und Klängen verwandeln.

Neun traditionelle Figuren So vielgestaltig unsere Fasnacht auch ist, so phantasievoll die Larven und Kostüme jedes Jahr auch sein mögen, neun Gestalten gehören in die Gruppe der traditionellen Fasnachtsfiguren, nämlich der **Ueli** und der **Harlekin**, dann der **Blätzli-bajass** und der **Pierrot** und der **Dumpeter**. Ferner reihen sich mit dem **Waggis** auch der **Stänzler** und der **Alffrank** in diesen Reigen ein; und schliesslich die **Alte Tante**, die einzig weibliche unter den traditionellen Figuren der Basler Fasnacht.

Alle neun sind auf der Umschlagrückseite der vorliegenden Ausgabe der SpaleZytig abgebildet. In Ton modelliert und nach dem Brennen bemalt hat sie Elsi Meier. (bt.)

Willkommen im Eulerhof!

Vier Schulen unter einem Dach

4051 Basel
Eulerstrasse 55
Tel. 061 560 30 30

Wenige Gehminuten vom Spalentor entfernt, zieht ein breiter, moderner Bau die Aufmerksamkeit der Passanten auf sich: der 'Eulerhof' an der Eulerstrasse 55. Quartierbewohner begegnen dem Gebäude mit Neugier, haben sie doch eine über zweijährige Bauzeit knapp nach Beginn des Millenniums kritisch mitverfolgt. Wir auch. Und wollen wissen, wer alles hier domiziliert ist.



Drum lassen wir uns von Herrn Martin Briner informieren. Der Betriebsökonom ist Mitglied der Geschäftsleitung, speziell zuständig für die Gymnastik Diplom-Schule und die Akademie für Naturheilkunde und das Marketing im ganzen Haus. Er kann uns die erstaunlich vielfältigen Aktivitäten im Eulerhof übersichtlich darstellen.

Dachorganisation ist die Basler Bildungsgruppe, die Georg B. Weibel präsidiert. Ihr Hauptsitz befindet sich an der Elisabethenanlage. Zahlreiche Verbindungen ins In- und Ausland beleben das Engagement für ein lebendiges und lebenslanges Lernen.

Doch treten wir nun ein in den Eulerhof und dringen wir vor zum Innenhof mit seinen Wasserspielen, lassen wir uns von der Gestaltung des Gebäudes durch den Architekten Giovanni Ferrara beeindrucken.

Vier Institutionen finden sich hier als Nachbarn beieinander, arbeiten nebeneinander und miteinander zur Entwicklung von Synergien:

Haus des Lernens Da ist einmal das IPSO mit seiner jungen Klientel als Haus des Lernens, selbstständig und begleitet, nach staatlichem Lehrplan der Sekundarstufe I, mit eigenem Lernatelier und moderner Ausstattung in Räumen, deren Ambiance bewusst auf ein gedeihliches Lernklima hin angelegt ist.

Gymnastikschule „Leben ist Bewegung – Bewegung ist Leben“, lautet das Motto der Gymnastik Diplom-Schule und des Instituts für Bewegung (GDS/IfB). In Vollzeit oder Teilzeit absolvieren die Teilnehmer den

Lehrgang, der sie mit Rhythmus und Musik, Tanz und Spiel zum Diplom führt und Kraft, Ausdauer und Beweglichkeit entwickelt.

Akademie für Naturheilkunde Der Eulerhof ist ferner Sitz der Akademie für Naturheilkunde (ANHK), einer renommierten Schule für Komplementär- und Alternativmedizin, deren Lehrgänge TCM/Akupunktur, traditionelle europäische Naturheilkunde und Homöopathie vermitteln. Hohe fachliche, soziale und persönliche Kompetenzen führen auch hier nach dem Diplomabschluss in die Berufspraxis.

Kosmetikfachschule Last but not least beherbergt der Eulerhof die Kosmetikausbildung der Huber Widemann Schule (HWS), zertifiziert als Weg zum eidgenössischen Fähigkeitszeugnis mit eigenem Praxisraum.

Da gibt es wohl genügend Anstösse, selber Kontakt aufzunehmen. Hierfür bestehen diverse Angebote, sogar das Bistro für einen grösseren privaten Anlass. Allen Quartierbewohnern steht übrigens dieses belebte Bistro offen, wo sich auch Mitarbeiter des benachbarten Tropen-Institutes gerne einfinden. – Und auch da lässt sich schnuppern: Die Gymnastik-Schule präsentiert sich in buntem und vielseitigem Programm als Show von Tanz, Musik und Bewegung im Scala am 8. April 2011. – Oder ein Girlie möchte sich für seine Party aufbretzeln, eine ältere Dame sich durch Pflege verwöhnen lassen? Wer sich den angehenden Kosmetikerinnen als Model zur Verfügung stellt, kann das zu günstigen Konditionen.

Tag der offenen Tür Warum also nicht sich selber ein Bild machen? Man kann dies am Nachmittag der offenen Tür, kann einen der regelmässig stattfindenden Info-Abende besuchen oder sich für alle gewünschten Auskünfte mit dem freundlichen Sekretariat in Verbindung setzen (061 560 30 30). Der Eulerhof lädt zu spontanem Besuch ein! (rp.)

www.bildungsgruppe.ch

Termine im April/Mai 2011

8. April, 20.00 Uhr
Scala, Freie Strasse 89: Gymnastik Diplom-Schule GDS, Aufführung der Mittelstufen-Klasse

8. und 9. April (abends) im Eulerhof
Die Schüler des ipso Haus des Lernens führen 'Dreams' (freie Adaption von 'Grease') auf.

13. Mai, 10.00-16.30 Uhr, Eulerstrasse 55
Tag der offenen Tür der Schulen der Basler Bildungsgruppe

Hotel Spalenbrunnen

Ein Hotel für Touristen, Geschäftsleute und Heimwehbasler

4051 Basel
Schützenmattstrasse 2
Tel. 061 269 26 26

Neben einer Vielfalt von Ladengeschäften und Restaurants sowie Cafés gibt es mitten in der Spalenvorstadt auch ein Hotel.

Das 'Hotel Spalenbrunnen' wird unterschiedlichsten Wünschen und Bedürfnissen gerecht: Es ist Business-Hotel, Familienhotel, Ferienhotel, Bike-Hotel. Seine zentrale Lage, die familiäre Atmosphäre, die komfortabel ausgestattete Einrichtung der Zimmer und die persönliche Betreuung sind Vorzüge des Hauses.

Ein kinderfreundliches Haus mit Komfort Das Hotel weist 24 gemütliche und modern möblierte Zimmer auf, alle mit Bad oder Dusche, Telefon, Fernseher, Radio und Minibar. Erhältlich sind Einzel- und Doppelzimmer sowie eine Juniorsuite. Die Preise sind erfreulich günstig, dazu familienfreundlich: Kinder bis vier Jahre übernachten gratis, solche bis zwölf Jahre bezahlen den halben Preis. Die genauen Angaben können der in fünf Sprachen verfassten Internetseite (Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch, Russisch) entnommen werden. Übers Internet erfolgen heute die meisten Buchungen. Das Hotel Spalenbrunnen ist Nichtraucherzone und teilweise rollstuhlgängig.

Zufriedene Gäste aus aller Welt Die Gäste kommen, wie Paul Burget vom Management berichtet, aus aller Welt, aus Deutschland, Frankreich, Italien, aus den Ostblock-Staaten, aber auch aus Indien und China. Der Zustrom aus Deutschland hat wegen des schwachen Euros eher abgenommen. Häufige Gäste sind Geschäftsleute, die oft mehrmals kommen und als Stammgäste bezeichnet werden können. Sie schätzen neben den erwähnten Vorteilen die schnelle Erreichbarkeit vom beziehungsweise zum Flughafen oder zu den Bahnhöfen der SBB beziehungsweise der DB, sodann die kurzen Wege in die (Inner-)Stadt, sei es mit den öffentlichen Verkehrsmitteln oder zu Fuss. Für Automobilisten hält das Hotel eigene Einstellplätze an der Mostackerstrasse bereit. Wer Tram oder Bus vorzieht, kann an der Réception ein Mobility-Ticket, herausgegeben von Basel Tourismus, zur freien Fahrt auf den öffentlichen Verkehrsmitteln beziehen.

Ein erwähnenswerter Gast ist etwa jener über 80jährige Amerikaner, der seit vielen Jahren während der Fasnacht für eine Woche eincheckt. Er leiht sich Trommel und Kostüm und geht ganz allein an die Fasnacht.

Erfreulicherweise schätzen die Gäste das Gebotene und sind grösstenteils nett im Umgang. Zur Zufriedenheit trägt sicher auch das jeden Morgen frisch und reichhaltig zubereitete Frühstücksbuffet bei, an dem man sich à discrétion bedienen kann. Und die

'Frühstücksdame' spricht mehrere Sprachen, auch Russisch. Überhaupt arbeiten im Hotel mehrere langjährige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die von den Stammgästen geschätzt werden.

Anlässe, die für eine gute Belegung des Hotels sorgen, sind die Basel World (die Uhren- und Schmuckmesse) sowie Sonderausstellungen in der Fondation Beyeler oder im Kunstmuseum. So war die Van Gogh-Ausstellung auch für das 'Hotel Spalenbrunnen' ein Publikumsmagnet. Während der Fasnacht haben Heimwehbasler hier ihr Nachtquartier, darunter einige Jahr für Jahr. Ebenso übernachten Begleitpersonen von Patienten des Universitäts-Spitals oder Gastprofessoren der Universität im Hotel.



Bereits im Mittelalter als Herberge bekannt Erwähnenswert ist die Geschichte des Hauses: Es ist rund 750 Jahre alt und steht unter Denkmalschutz, was bedeutet, dass am äusseren Erscheinungsbild keine Veränderungen vorgenommen werden dürfen. Im Dachgebälk sind noch mittelalterliche Jahreszahlen zu finden. Die Herberge hiess im Mittelalter 'Roter Ochs'. Geändert wurde der Name erst 1948. Etwa um 1980 erfolgte eine umfassende Renovation, bei der neue Duschen oder Badezimmer sowie neue Toiletten und ein Lift eingebaut wurden. Der Raum, in dem sich heute Büros befinden, diente früher als Pferdestall! Auch in den letzten Jahren wurden laufend Investitionen getätigt, Zimmer neu möbliert und das Internet eingerichtet.

Unter gleichem Dach: ein Restaurant und ein Nachtclub Im gleichen Haus wie das Hotel befinden sich auch das 'Restaurant Spalenbrunnen' und ein Nachtclub, der Memory Club, von den Spalemern liebevoll 'Fudi-Casino' genannt. (bu.)

Kevin Klapka

Holz- und Blechblasinstrumenten-Reparateur



Wohin geht eine künftige Fasnächtlerin, wenn sie ein Piccolo kaufen möchte? Richtig: in die Spalenvorstadt zum 'Oesch'; und wohin geht ein angehender Posaunist, wenn er sein Instrument kaufen möchte? Auch richtig: zum 'Oesch' in die Spalenvorstadt. Eigentlich gehen beide zum 'Musik Oesch', aber weil das Geschäft stadtbekannt ist, heisst es halt bloss: Wir gehen zum 'Oesch'. Und was machen die Beiden, wenn an ihrem Holz- beziehungsweise Blechblasinstrument etwas defekt ist? Seit zwei Jahren gibt es neben den beiden längst etablierten Reparaturwerkstätten im hinteren Teil des Hauses eine dritte.

Vor und nach den Öffnungszeiten kann man einen hoch gewachsenen schlanken Mann durch die Türe des Fachgeschäfts hineingehen beziehungsweise herauskommen sehen – schnellen Schrittes. Rasch war auch ein Termin für das Interview, das Sie nun lesen, gefunden und der junge Mann mit dem irischen Vornamen und dem ungarischen Familiennamen, Kevin Klapka, empfing mich in 'seinem Reich' im 1. Stock des Hauses.

Ungeliebte Schuljahre Entwaffnend war bereits die erste Auskunft des 27jährigen, den ich während seiner vierjährigen virtuoson Solo-Auftritte im 'Charivari' bewundert hatte: „Nein, ich bin nicht gern zur Schule gegangen. Es war fürchterlich. Ich hatte andere Interessen, solche, die nicht den Lehrstoff betrafen. Heute bedaure ich das Versäumte!“

'Charivari', Fasnacht – ich muss ihn etwas Erfreuliches fragen im Zusammenhang mit der Fas-

nacht, dachte ich und erfuhr Folgendes: Als 4jähriger hatte Kevin auf den Schultern seines Vaters zum ersten Mal den Morgenstreich erlebt. Später wollte er trommeln lernen. Da sich jedoch der ältere Bruder bereits als Tambour profilierte, bestimmte der Piccolo pfeifende Vater, dass der jüngere Sohn ebenfalls in die Pfeiferstunde gehen solle. Also begann der 8jährige Junge 1992 bei den 'Verschnuuffer' seine Karriere, die zunächst keine wurde. Er übte nicht gern. Dann wechselte er 1998 zu den 'Naarebaschi'. Gegen Ende seiner Naarebaschi-Zeit machte ihm grossen Eindruck, was die 'Bajass-Clique' klanglich und rhythmisch auf dem Piccolo zustande brachte. Dieses Erlebnis bewirkte bei Klapka unversehens die Freude am Üben.

Instrumentenwechsel Bereits acht Jahre, bevor der Militärdienst fällig wurde, machte Kevin Klapka den Schritt vom Basler Piccolo zur Flöte. Heute gehört Klapka einer Sonderformation des Armeespiels an.

Der Musiker Michael Robertson (Flötist) führte ihn – wie sich zeigte erfolgreich – ins professionelle Musizieren ein. Nach und nach war bei Kevin Klapka auch das Interesse am Musik-Hören wach geworden (Mahler-Zyklus, Miles Davis).

Wie kam Kevin Klapka zu seinem aussergewöhnlichen Beruf als Holz- und Blechblasinstrumenten-Reparateur? Es gibt nur wenige Ausbildungsstätten dafür in der Schweiz. „Ich versuchte hartnäckig, eine Lehrstelle bei Erwin und Dieter Oesch zu erhalten. Ich war sehr froh, dass sie sich dann bereit erklärten, mich in den Jahren 2000 bis 2003 praktisch auszubilden. Es wurde übrigens eine Schwerarbeit. Ich war naiv. Mein handwerklicher Rucksack war nur bescheiden gefüllt. Gleichzeitig mit der Ausbildung bei 'Musik Oesch' musste ich den berufsbegleitenden Kurs in der Abteilung Instrumentenbau der Berufsschule Ludwigsburg besuchen, weil an den Gewerbeschulen in der Schweiz kein entsprechender Kurs angeboten wurde. Danach ging ich zur Weiterbildung nach Boston, wo die besten Flötenbauer anzutreffen sind. Ich hatte das Glück, Kanichi Nagahara kennen zu lernen, den wohl begabtesten unter ihnen.“

Überraschendes Angebot Als ein halbes Jahr meines Bostoner Aufenthalts vorbei war, rief mich Erwin Oesch an und fragte, ob ich zurück käme. Ich kam! Drei Jahre später erhielt ich von Nagahara das Angebot, die Vertretung in der Schweiz für seine Instrumente zu übernehmen. Das war für mich natürlich eine grosse Ehre.“

Kevin Klapka liebt die 'Spale' nicht nur, weil sein Arbeitsort hier ist, sondern „wegen der Häuser mit der langen Vergangenheit“ und wegen der Ambiance, die diese ausstrahlen. (bt.)

Das Blaue Kreuz Basel-Stadt

Beratungs- & Präventionsstelle für Menschen mit Alkoholproblemen



Das Blaue Kreuz wurde am 21. September 1877 in Genf vom freikirchlichen Pfarrer Louis-Lucien Rochat (1849–1917) mit weiteren 27 Personen gegründet.

In der Schweiz hatte sich der Alkoholkonsum in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts fast verdoppelt. Rochat sah im Vorbild der US-amerikanischen und englischen Abstinenzbewegung, die er 1876 in England persönlich kennen gelernt hatte, eine Lösung, den sozialen, medizinischen und persönlichen Problemen, die die Alkoholsucht hervorrief, entgegenzuwirken. In Anlehnung an das kurz zuvor gegründete Rote Kreuz entstand als Symbol ebenfalls das Kreuz; die Farbe Blau war seit jeher die Farbe der Abstinenzbewegung im angelsächsischen Raum.

Alkohol geht alle an. „Menschen aus allen Schichten und jeden Alters suchen bei uns Unterstützung“, sagt Gerhard Gerster, Geschäftsführer vom Blauen Kreuz Basel-Stadt. „Die meisten Menschen, die zu uns kommen, sind berufstätig, haben Familie und sind gut integriert.“ Zwei Drittel sind Betroffene mit Alkoholproblemen, etwa ein Drittel sind Angehörige sowie Arbeitgeber. Grundsätzlich wird bei der Beratung immer das Umfeld mit einbezogen.

Unterschiedliche Beweggründe Etwa die Hälfte der Menschen mit Alkoholproblemen wendet sich selbst an die Fachstelle. Jede fünfte Person kommt, weil die Partnerin, der Partner oder Angehörige sie dazu drängen. An dritter Stelle stehen die Haus- und Fachärzte. Sie sind wichtige Vertrauenspersonen und erkennen, wenn ein ernsthaftes Alkoholproblem vorliegt und überweisen die Betroffenen.

Vier Angebotsschwerpunkte Die Arbeit der Beratungs- und Präventionsstelle am Peterskirchplatz 9 baut auf vier Säulen auf: *Prävention, Beratung, Entzug und Nachsorge*.

Als Ergänzung zur Abstinenz bieten wir das Programm 'Kontrolliertes Trinken' an, mit dem Ziel des massvollen Konsums. Nachsorge und Selbsthilfegruppen ist eine weitere Säule. Sie bilden wichtige soziale Netze, die den Betroffenen helfen. Zahlreiche Freiwillige leisten in den Selbsthilfegruppen wertvolle Unterstützung.

Präventionsarbeit mit Jugendlichen und Firmen Ein wichtiger Teil der Präventionsarbeit ist auf die Jugend ausgerichtet. Mit speziellen Programmen wie der *Time out-Kampagne*, die während der Fastenzeit zu einem Verzicht auf Genussmittel (Alkohol, Schokolade), aber auch von alltäglichen Gewohnheiten wie Medienkonsum einlädt. Der *Förderkurs soziale Kompetenzen* wendet sich gezielt an jugendliche Risikokonsumenten. Die Erfolge und positiven Rückmeldungen der vergangenen Jahre sind sehr ermutigend.

Informationsveranstaltungen für Konfirmanden- und Jugendgruppen gehören auch zum Angebot des Blauen Kreuzes sowie die alkoholfreie *Blue Cocktailbar (BCB)* oder das Tanzangebot *roundabout* für Mädchen und junge Frauen. Über 2000 Jugendliche konnten so 2010 erreicht werden.

2011 wird der Präventionsbereich ausgebaut mit dem Angebot *Alkohol am Arbeitsplatz* zur Unterstützung von kleinen und mittleren Unternehmen.



Das Hotel Rochat, benannt nach Louis-Lucien Rochat, dem Gründer des Blauen Kreuzes

Kompetente und erfolgreiche Fachstelle Die Beratungs- und Präventionsstelle des Blauen Kreuzes Basel-Stadt am Peterskirchplatz 9 hat im Jahr 2010 insgesamt 462 Betroffene, Angehörige und Arbeitgeber beraten und unterstützt. Im Präventionsbereich erreichte sie über 2'000 Jugendliche. Die Fachstelle ist auf Spenden angewiesen. Der Leistungsvertrag mit dem Kanton deckt nur die Hälfte des Aufwandes. (waf.)

Blaues Kreuz Basel-Stadt
Gerhard Gerster, Geschäftsführer
Tel. 061 261 56 13
info@blaueskreuzbasel.ch
www.blaueskreuzbasel.ch

Die SpaleZytig dankt ihren Inserenten

und bittet ihre Leser/Innen darum, diese zu berücksichtigen



Bodega España

Restaurant + Vinothek
Heuberg 4 - 4051 Basel
Tel. 061- 261 11 24
www.bodega-espana.ch

Das spezielle, idyllische Restaurant mit der besten spanischen Küche in der Region und grösstem Angebot an Weinen, Cavas etc.

---- Besuchen Sie unser Bijou -----
Mo-Fr. 16- 23.30 Sa. 11-19.00 So geschlossen

Atelier für Kunsttherapie

Mal-, Gestaltungs- und Sandspieltherapie
Krankenkassen anerkannt (Zusatzversicherung)



Ulrike Breuer
Schützenmattstrasse 1, 4051 Basel
Tel. 061 263 02 90 www.kreativ-therapie.ch

Alex Wirth

Käse- und Molkerei-Spezialitäten GmbH

Colmarstrasse 10 4055 Basel
Tel: 061 381 85 95 Fax: 061 381 85 34



und uf em Mart
alex.wirth@bluewin.ch
www.kaese-spezialitaeten.ch

4 Jahre Suppen Stube zur Krähe

Fabienne Hoff



Öffnungszeiten
MO bis FR 11.30 - 15.00
abends und samstags
auf Anfrage

fabienne-suppenstube@gmx.ch
061 261 14 25

Haarschnitt bei Vollmond

Samstag, 19. März 2011
Montag, 18. April 2011
Dienstag, 17. Mai 2011

Coiffeur zsm Spale-Behärl
„Haarschnitt bei Vollmond“
Monika Paris
Telefon 061 261 69 44

Das Krug'sche Fideikommisshaus

Das Haus 'zum Kempfen', Spalenvorstadt 30



Mit grosser Wahrscheinlichkeit stammt der Kernbau des Hauses aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts. Darauf deuten an der Fassade die spätgotischen Fensterreihen mit den gekehlten Sandsteingewänden und den Sandsteinstützen hin. Interessant sind die Auskünfte über die Bewohner des Hauses 'zum Kempfen', die aus den Urkunden und Akten zu erfahren sind. Man findet beispielsweise bestätigt, dass auch in der mittelalterlichen Spalenvorstadt Handwerker mit den unterschiedlichsten Berufen tätig waren, auch solche, die von auswärts kamen.

Die erste urkundliche Erwähnung der Liegenschaft stammt aus dem Jahr 1314. Damals verlieh sie das Chorherrenstift St. Peter einer Frau Yrmine mit der Auflage, dass dem Hinterhaus am Spalengraben 5 ein freier Ein- und Ausgang durch das Vorderhaus gestattet sein solle. Drei Jahrzehnte später ist ein Wirt, Nicolaus Vogler, als Besitzer erwähnt, der seinen Namen nach dem Wirtshaus 'zum schwarzen Vogel' Spalenvorstadt 37 (seit 1461 'zum weißen Rösslin') trug. Nach Vogler wurde der Vorgängerbau des heutigen Spalentors 'Voglerstor' genannt.

Zwei Jahre nach dem grossen Erdbeben von 1356 trat Vogler die Liegenschaft an einen Kornmesser, Johannes von Hegenheim, ab. Von diesem ging sie an den Kürschner Peter Siglin über, der 1405/06 als Ratsherr der Kürschnerzunft wirkte. Nun folgte 1390

ein aus Frankfurt hergezogener Wagner als Besitzer. Von Beruf Wagner war auch der nächste Besitzer, der aus Ulm stammende Johannes Besserer. Eine weitere interessante Nachricht zu den Besitzern der Liegenschaft datiert aus dem Jahr 1449: Der Wagner Heinrich Wittich beklagte sich bei den über das städtische Bauwesen gesetzten Lohnherren darüber, dass das Wasser vom Dorenbach durch sein Haus und seinen Garten laufe, worauf der Rat eine Leitung durch die Liegenschaft legen liess. Vom Dorenbach war bereits im 13. Jahrhundert für die Kanalisation ein Arm abgezweigt worden, der durch den Herrengraben floss und von dort unterirdisch bis zum Petersplatz geführt wurde.

Nach Wittichs Tod verkauften die Erben das Haus 1471 an Werlin Faesch, den Urenkel des Stammvaters, der 1409 in Basel eingebürgerten Familie und Bruder des Steinmetzen Ruman Faesch, des Werkmeisters am Domstift (Münster). Auch Werlin Faesch war Wagner wie sein Neffe, dem er 1518 die Liegenschaft überliess.

In der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts wohnten Kummetsattler (Kummet: um den Hals liegender Teil des Pferdegeschirrs) im Haus an der Spalen. Anno 1700 kam die hoch verschuldete Liegenschaft unter den Hammer und wurde einem Schneider zugeschlagen, der sich, noch im selben Jahr, um die Bewilligung bewarb, in der Liegenschaft ein Färbhaus mit Färbkessel einrichten zu dürfen. Offenbar wurde sie ihm verweigert, denn 1703 veräusserte er das Haus an die Brüder Hans Ludwig und Remigius Krug.

Die Familie Krug erwarb 1488 das Basler Bürgerrecht. Mit Sebastian Krug gelangte das Geschlecht bereits in der zweiten Generation in den Kleinen Rat, das heisst in die Regierung. Dessen Sohn, der Eisenhändler Kaspar Krug, wurde 1559 Bürgermeister. Bürgermeister wurde auch sein Urenkel, Johann Ludwig Krug, der mit seiner Gattin, einer Tochter Johann Rudolf Wettsteins, im 'Spalenhof', dem heutigen 'Theater Fauteuil' residierte.

Die Söhne des Bürgermeisters Johann Ludwig Krug-Wettstein waren die bereits genannten Brüder Hans Ludwig und Remigius Krug, die Besitzer des Hauses in der Spalenvorstadt. Beide waren blind und blieben unverheiratet, weshalb sie in ihrem Testament vom Jahr 1707 das Haus einer Familienstiftung vermachten. Deshalb heisst es 'Krug'sches Fideikommisshaus'. Die Liegenschaft wurde später von der Familienstiftung vermietet, bis sie 1960 in Privatbesitz übergang.

1962 bis 1964 wurde das Haus von der Eigentümerin fachkundig restauriert, wobei die alten Bogenfenster im Erdgeschoss wieder hergestellt wurden. (bt.)

Ein kolossaler Basilisk im Spalenquartier

Eine beachtenswerte Karriere: vom Brückenkopf in den Hinterhof

Hätten Sie gewusst, dass mitten im Spalenquartier, im Hinterhof des Hauses Schützenmattstrasse 35, ein etwa drei Meter hoher Basilisk steht? Einer von Vieren, die einst die Brückenköpfe der Wettsteinbrücke bewacht hatten? Was hat es damit auf sich?

Die Mittlere Brücke hatte jahrhundertlang für den Verkehr zwischen Gross- und Kleinbasel genügt. Aber mit dem Beginn der Industrialisierung im 19. Jahrhundert erwies sich ihre Kapazität als zu gering. Ab etwa 1840 erwog Basel den **Bau einer zweiten Brücke**. Bei einem Vorprojekt war bemerkenswerterweise auch Henri Dufour, der spätere General, als Experte beteiligt. Eine weitere Studie schlug den Bau einer doppelstöckigen Strassen- und Eisenbahnbrücke vor! Am 30. Juli 1877 unterzeichneten Regierungsrat Rudolf Falkner, die Firma Holzmann & Co. aus Frankfurt und die Gebrüder Benckiser aus Pforzheim einen Vertrag zur Erstellung einer Rheinbrücke zwischen Harzgraben (Grossbasel) und Baarmatte. Im Juni 1879 wurde die Brücke eingeweiht. Erst 1881 erhielt sie ihren offiziellen Namen Wettsteinbrücke, im Gedenken an den Bürgermeister Johann Rudolf Wettstein (1594–1666).



Eine Expertenkommission für die **künstlerische Ausstattung** beschloss, den Brückenköpfen einen dekorativen, heraldischen Schmuck zu geben. Von **Basilisken** als Schildhaltern versprach sich das Gremium „eine bessere Wirkung als von menschlichen Gruppen oder Figuren. Wir möchten vorschlagen, diese Skulpturen in Metallguss zu erstellen.“ Es wurde kein Wettbewerb ausgeschrieben, sondern der Bildhauer Ferdinand Schlöth (1818 – 1891) erhielt den Auftrag direkt. Er war insbesondere durch das Winkelried-Denkmal in Stans (1855) und das heroische St. Jakobs-Denkmal in Basel (1872) bekannt geworden. Nach Schlöths Entwürfen wurden Tonmodelle gefertigt, die auch wieder von der Firma Benckiser in



Eisen gegossen wurden. Der Preis für die vier Tiere betrug 16'000 Franken. Der Konstanzer Bildhauer Hans Baur fertigte die Gussmodelle an. Die kolossalen Figuren konnten unmöglich in einem Stück gegossen werden, weshalb zehn Modelle für die Einzelteile hergestellt wurden. Erschwerend kam hinzu, dass die Köpfe und Wappen von je zwei Exemplaren nach rechts beziehungsweise nach links gerichtet sein mussten. Im Sommer 1880 wurden die Basilisken zerlegt transportiert, zusammenschraubt und aufgestellt. Das Gesamtgewicht eines Basilisken dürfte vier Tonnen betragen.

Anlässlich der Verbreiterung (ab 1935-1939) der Wettsteinbrücke von 12,6 auf 21,5 Meter (!) wurden die Basilisken – in Verkennung ihres Wertes – **billig verkauft**. Einer steht heute am Vierwaldstättersee in Meggen, einer in Nyon (Genfersee), ein dritter fand seinen Platz in den Langen Erlen. Nach dem Neubau (ab 1991) wurde dieser auf der Grossbasler Seite der Wettsteinbrücke aufgestellt. Der vierte wurde der Besitzerin der Liegenschaft Schützenmattstrasse 35, der Wohnbaugenossenschaft der Stadtmusik Basel, zum Kauf angeboten. Dies zum symbolischen Preis von 2 Franken! Wie Ernst Vogt vom Vorstand der Genossenschaft berichtet, hätte ihnen die Migros Claraplatz das Fabeltier zu ihrem Jubiläum für 70'000 Franken abkaufen und der Stadt schenken wollen, aber sie lehnte ab. Deshalb kann man den Basilisken noch immer im Hinterhof Schützenmattstrasse 35 bestaunen. (bu.)

Prost, Pinguin!

Bier-Huus, Fümoar und Fundgrube für Stadtgeschichte und Volkskunde!

4051 Basel
Schützenmattstr. 21
Tel. 061 261 35 13

Wo sich die Spalenvorstadt zum Schützengraben öffnet, lehnt ein salopp gekleideter Pinguin lässig über dem Eingang einer kleinen Passage und betrachtet mit Nachsicht Verkehr und Passanten. Erinnert er sich an seinen Verwandten, den kürzlich verblichenen Flamingo am nahen Leonhardsgraben?



Wer einstmals im 'Café Flamingo' den Schatz zum 'Coca Cola' eingeladen hatte, konnte später als Student im Restaurant 'Pinguin zum Bier-Huus' bei einer Stange Hellem im Höfli der besuchten (oder versäumten) Vorlesung nachsinnen und sich auf ein abendliches Rendez-vous freuen.

Beide Lokale hat seinerzeit Markus Hauenstein eröffnet, Gasparini den 'Pinguin' weitergeführt und Nanni ihn 1980 übernommen. Mario Nanni ist ein echter Spalemer, Vater und Onkel betrieben hier bereits einen Obstladen, ehe sie sich der Markthalle und dem Blumenrain zuwandten. Selber wohnt er auch oben im Haus und hat ein waches Auge auf das Quartier und seine Bewohner. Davon weiss er lebhaft und spannend zu erzählen.

Nostalgische Quartierbeiz Zu erzählen weiss aber auch sein ganzes Lokal, eine gemütliche nostalgisch dekorierte Quartierbeiz in bester – und leider zunehmend seltener – Tradition. Mützen von Polizisten, Träumern, Bähnlern und Pöstlern sind in einer Vitrine zu sehen; alte Banknoten, Eintrittskarten, Informationen zu Zünften und Gesellschaften an den Wänden, eine Liste berühmter Logiergäste Basels auf originellen Tischsets. Das Bier-Huus und Fümoar ist eine Fundgrube für Stadtgeschichte und Volkskunde!

108 verschiedene Biersorten Die zahlreichen unterschiedlichen Krüge und gläsernen Humpen, die an der Decke hängen, erzählen von Gelagen vergangener Tage und laden zu einem heute kultivierteren und bedachtsameren Biergenuss ein. Und dafür steht hier eine einzigartige Auswahl bereit: Nicht weniger als 108 verschiedene Sorten aus 31 Ländern lassen sich goutieren!

Kein Wunder, dass man dazu auch gerne Genaueres erfahren möchte. Und da ist man bei Nanni an der richtigen Adresse. In einem dicken Ordner dürfen Etiketten, Abhandlungen und Erläuterungen zu Produkten und Trinkbräuchen aus aller Welt nachgeschlagen werden. Und wenn das Interesse erwacht, weiss Mario Nanni begeistert eine Menge weiterer Fakten und Anekdoten beizusteuern.

Der gelernte Koch, Gastronom und Archivar des Wirtverbandes darf sich heute mit Fug und Recht auch als Autor und Historiker bezeichnen. Zwei stattliche Bücher aus eigener Feder zeugen von unermüdlicher Suche in historischen Dokumenten, Quellen und Archiven: 'Geschichte der Basler Gastronomie'



und 'Geschichte der Brauereien beider Basel und Rheinfeldens', reich illustriert, erschienen 2005 und 2009 im Verlag Friedrich Reinhardt und wurden vom Hamburger Volkskundler und Bierkritiker Dr. Harald Schloz als wertvoller Forschungsbeitrag gelobt.

Der Traum vom Biermuseum Ein weiteres Buch, erst in Planung, soll sich vergangenen und vergessenen Spezialitäten zuwenden und dazu Rezepte und Hintergrundinformationen vermitteln. Nebenbei: Nanni ist auch ein grosser Senfkenner! Und dann gibt es noch den grossen Traum von einem kleinen Biermuseum zur Aufnahme der zahlreichen Sammelstücke.

Zur Geschichte der Braukunst in Basel möchte ich von Mario Nanni noch vieles erfahren. Eine erste Brauerei ist ja in unserer Stadt bereits 1488 bezeugt. Der Pinguin wird wohl den Gast bald wiedersehen. (rp.)

Vorschau auf die Generalversammlung

Die Mitglieder der IG Spalenvorstadt sind herzlich eingeladen, an der Generalversammlung teilzunehmen. Bringen Sie Ihre Anliegen und Ihre Wünsche mit. An der GV wird Ihnen die Möglichkeit gegeben, sich zu aktuellen Themen zum Spalenquartier und speziell zur Spalenvorstadt zu äussern. Sie haben ebenfalls die Gelegenheit, den Mitgliederbeitrag (*in kleinen Noten!*) für das Vereinsjahr 2011 bei unserem Kassier Frédéric Währen zu begleichen.

Datum: Montag, 18. April 2011

Beginn: 18.15 Uhr (Türöffnung 18.00 h)

Ort: Basler Kindertheater, Schützengraben 9

Vor der Generalversammlung erhalten wir wieder eine kleine Kostprobe der jungen Künstler und Künstlerinnen des Kindertheaters. Es ist deshalb wichtig, dass alle Teilnehmer/Innen pünktlich erscheinen.

Nach der GV verschieben wir uns zum gemeinsamen Nachtessen ins **Restaurant zur Harmonie**.

Die Einladung samt Traktandenliste, Details zur Verpflegung sowie zur Höhe des Unkostenbeitrags an das Essen wird den Mitgliedern rechtzeitig per Post zugestellt. (waf.)



Der Vorstand der IG Spalentor an der GV 2010

Werden Sie Mitglied bei der IG Spalentor

Die IG Spalentor ist im April 1985 gegründet worden. Sie bezweckt den Zusammenschluss der Anwohner und Hauseigentümer im Gebiet des engeren Spalenquartiers zur Wahrung der allgemeinen Interessen.

Die IG-Spalentor bezweckt:

- Immissionen durch den Verkehr, allgemeine Lärmbelästigungen und Luftverschmutzungen zu bekämpfen.
- Die Mitsprache bei Regelungen des öffentlichen und privaten Strassenverkehrs, Verlegung von Tramlinien sowie die Anordnung von Fahrverböten und Einbahnstrassen.
- Die Einflussnahme bei der Parkplatzbewirtschaftung für geschäftlichen und privaten Autoverkehr der Anwohner und Geschäftsinhaber.
- Die Erhaltung und Hebung der Wohnqualität im Quartier, speziell im Hinblick auf den Wohnanteil der Bevölkerung.
- Jede/r Anwohner/in, Geschäftsinhaber/in und Hauseigentümer/in des engeren Spalenquartiers kann als Mitglied aufgenommen werden und verpflichtet sich, die Interessen der IG zu unterstützen sowie bei der Lösung von Aufgaben mitzuhelfen.
- Auch gesellige Anlässe finden ihren Platz im Jahresprogramm. Speziell erwähnt sei hier das alljährlich gut besuchte Spale-Zmoorge auf dem Areal der Berufsfeuerwehr im Lützelhof.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann freut uns Ihr Beitritt zur IG Spalentor. Benutzen Sie bitte untenstehenden Anmeldetalon. (waf.)

Anmeldetalon

Ich möchte Mitglied werden der IG Spalentor (Interessengemeinschaft der Quartierbewohner)

Jahresbeitrag: CHF 25. – (Einzelmitglied) CHF 35.– (Familie)

Name:

Vorname:

Strasse/Nr.:

PLZ/Ort:

Einsenden an: IG Spalentor, Postfach 453, 4003 Basel

Als Mitglied der IG Spalentor erhalten Sie die SpaleZytig viermal pro Jahr.



Ruedi von Passavant

Neu in der Redaktion der SpaleZytig

Nachdem sich unser geschätztes Redaktionsmitglied Hans Bögli nach über drei Jahren ehrenamtlicher Tätigkeit für die SpaleZytig ins „Stöckli“, wie er sich ausdrückt, zurückgezogen hat, dürfen wir heute in unserem Team Ruedi von Passavant begrüßen, der sich mit grossem Effort an die Arbeit gemacht hat. Wir haben R. von Passavant gebeten, sich den Lesern der SpaleZytig gleich selbst vorzustellen.



Geboren bin ich 1943 in Basel. Beide Eltern waren im Bibliothekswesen und dem Buchhandel tätig. Zusammen mit einer jüngeren Schwester wuchs ich im St. Johann-Quartier auf, besuchte dort die Primarschule und später in Basel das Gymnasium bis zur Matur. An der hiesigen Universität studierte ich Germanistik und Geschichte, zeitweilig

auch Anglistik und Volkskunde. Nach der Promotion mit einer Dissertation zu Gottfried Keller entschied ich mich für den Besuch des Seminars und das Lehramt an der Oberstufe des Gymnasiums.

Während meines Studiums ergaben sich dann zwei Kontakte, die meine berufliche Laufbahn beeinflussten.

Als Werkstudent unterrichtete ich in festen Vikariaten und kam dabei auch mit der Lehrlingsausbildung der hiesigen Chemie in Berührung. Dies veranlasste mich später eine Stelle für Allgemeinbildenden Unterricht an einer industriellen Berufsschule anzutreten. Ihr blieb ich über Jahrzehnte bis zur Pensio-

und betraut mit der interessanten Entwicklung der Berufsmaturität, wobei ich wiederum Deutsch und Geschichte unterrichtete.

Noch als Student hatte ich auch in der Korrekturabteilung der damaligen 'National-Zeitung' gearbeitet und dabei erste journalistische Aufträge ergattert. Dies führte zunächst zur Mitarbeit an der Literaturzeitschrift 'drehpunkt', später zu Interviews für 'B wie Basel'. Daraus ergaben sich Freundschaften mit Künstlern und Schriftstellern.

Auch im Zusammenhang mit meiner unterrichtenden Tätigkeit und als Anregung für interessierte Lernende besuchte und organisierte ich immer wieder kleinere kulturelle Anlässe innerhalb der Basler Film- und Musikszene.

Ich bin verheiratet und habe zwei Söhne im Studium, wohne nahe beim Spalenter und lasse mich weiterhin von unserer Stadt und ihrem kulturellen Leben faszinieren. (rp.)

Termine für Ihre Agenda

- **Freitag, 15. April**
Moonwalk Spalenvorstadt, ab 18.30 Uhr
- **Montag, 18. April**
GV der IG Spalenter, ab 18.30
- **Mittwoch, 15. Juni**
Moonwalk Spalenvorstadt, ab 18.30 Uhr
- **Sonntag, 14. August**
Spale Zmoorge im Lützelhof, ab 10.00 Uhr
- **Samstag, 20. August**
Tag der offenen Stadttore, ab 10.00 Uhr
- **Freitag, 9. September**
Moonwalk Spalenvorstadt, ab 18.30 Uhr
- **Mittwoch, 23. November, 19.00 Uhr**
Eröffnung der Weihnachtsbeleuchtung



Haus
des
Lernens

Schule ja, bei uns aber ganz anders

- 5. – 9. Schuljahr, Sekundarschule Niv. A-E-P
- Brückenjahr (10. Schuljahr)
- Lernatelier und Förder-/Stützkurse
- Eintritt jederzeit möglich

**Intensive Begleitung beim Lernen und Arbeiten,
individuelles Lerncoaching und Niveaueurse,
Berufswahl und gezielte Laufbahnberatung.**

www.ipso.ch
Eulerstrasse 55, 4051 Basel

Weitere Informationen unter
Tel. 061 560 30 00





Basler Bildungsgruppe

Die 9 traditionellen Fasnachtsfiguren



Der Ueli



Der Harlekin



Der Blätzlibajass



Der Pierrot



Der Dummeter



Der Stänzler



Der Allfrank



Die Alte Tante



Der Waggis

Impressum

Herausgeber
IG Spalenvorstadt
IG Spalenter

Redaktionsadresse
Beat Trachsler
Spalenvorstadt 37
4051 Basel

www.
spalenvorstadt.ch

Redaktionsteam
Markus Burger (bu.)
Ulrike Breuer (ub.)
Hedi Glasstetter-Granert
(hg-g.)
Ursula Rogg (ur.)
Beat Trachsler (bt.)
Ruedi von Passavant (rp.)
Frédéric Ch. Währen
(waf.)

Fotos
Beat Trachsler (wenn
nicht anders vermerkt)

Layout
Ulrike Breuer

Druck
CopyQuick AG, Basel

Die SpaleZytig
erscheint im
Februar
Mai
August
November

Auflage
2000

Konto SpaleZytig
Credit Suisse,
8070 Zürich,
PC-Konto 80-500-4
zugunsten CH96 0483
5126 9221 6100 0
SpaleZytig,
4051 Basel

© Nachdruck, auch
einzelner Beiträge,
nur mit Erlaubnis
der Redaktion

CopyQuick
printmediacenter

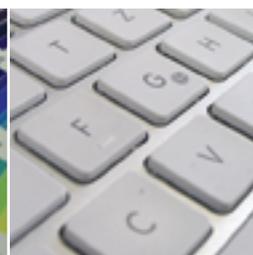


Satz/Layout
Digitaldruck
Farbkopien
Kopierservice
Offsetdruck
Plakatdruck
Binden/Heften



Nauenstrasse 49
CH - 4052 Basel

T. 061 270 99 88
F. 061 270 99 89



bs@copyquick-basel.ch
www.copyquick.com